

Saale-Beitung.

Schundbierziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 geraltene Kolonialg...

Ercheint täglich zweimal...

Redaktion und Druck-Verlag...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich...

Nr. 551. Halle a. S., Sonnabend, den 23. November. 1912.

Der Jagdgast in Springe.

Man schreibt uns von besonderer Seite: Der österreichische Thronfolger ist als Gast des Deutschen Kaisers in Berlin herzlich aufgenommen worden...

Alle Welt weiß, daß diesem Besuch eine hochpolitische Bedeutung innewohnt. Die offiziellen Stimmen geben es offen zu...

Dieses Vertrauen auf die Persönlichkeit des Thronfolgers der Donaumonarchie ist ein ziemlich neues Moment unserer internationalen Politik...

Die Bestätigung, daß der Nachfolger des großen Kaisers Franz Josef eines Tages mit Gegnern des Deutschen Reiches gemeinsame Sache machen könnte...

So der Schöpfer des deutsch-österreichischen Bundes, der die damaligen Gesinnungen des Erzherzogs genau kannte. Ueber 15 Jahre sind seitdem verfloßen...

zweite Ferdinand, das Reichthum des Jesuiten Lamotmain, unternahm den 30jährigen Krieg. Als im November 1911 die österreichischen Truppentransporte nach der italienischen Grenze...

Eine recht romantische Darstellung, an die kein Laie mehr glaubt. Franz Ferdinand hat längst seinen Tag von Damaskus erlebt.

Die Bestürzungen des großen Begründers des deutsch-österreichischen Bündnisses sind gegenstandslos geworden. Schritt für Schritt ist der österreichische Thronfolger nicht nur dem Hohenzollernhaufe nähergerückt...

Der österreichische Generalkabschaf in Berlin.

HTB. Berlin, 23. Nov. Der Generalkabschaf der österreichisch-ungarischen Armee...

gestern vormittag 9 Uhr, eine Stunde vor Antritt des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, aus Wien in Berlin entworfen.

Die Balkanfrage wird ernster.

Oesterreichs Generalkabschaf in Berlin.

Während Freitag vormittag um 10 Uhr Kaiser, Hof und Hofmenge am Bahnhofsplatz in Berlin der Ankunft des österreichischen Thronfolgers harzten, war etwa eine Stunde zuvor in aller Stille der österreichisch-ungarische Generalkabschaf...

Diese Vorgänge bedürfen keiner Erläuterung mehr. Konnten dermaßen wichtige Beschlüsse in Bezug auf die Heile des Erzherzogs Franz Ferdinand an den deutschen Kaiserhof...

Feuilleton. Waldgottesdienst.

Ein Spaziergang in die Heide. Von Walter Peters - Halle.

Es war an einem Sonntag morgen. Von allen Tünnen der Stadt ließen die Glocken ihre melodische, feierliche Stimme erklingen.

Nicht in Tempeln, Dampf und Tot, In den frischen Eichenhainen Weht und waldt der deutsche Gott.

Wiß hinaus in die Heide! Es war ein kalter, naßer, windiger Morgen. Dichte, graue Regenwolken hingen am Himmel ganz dicht über den Bäumen.

Kalt, frostig, die lag die „Waldfröhen“ da. Ein Bauer schaute sich nicht, den Sonntag zu entziehen und sich mit seinem Pfug tiefe Furchen in den schweren Boden. Es tat bitter not; in letzter Zeit war man mit der Arbeit auf dem Felde so gar nicht vorwärts gekommen!

Ich blicke in einen einsamen Waldweg ein; ein weicher, brauner Teppich von verdorrten Farnenadeln liegt auf dem Boden, und das herabfallende rote und goldene Licht der Eichen und Buchen bildet das Wunderbar. Reich und lautlos geht sich auf diesem Teppich.

Da raschelt es plötzlich im trockenen Laube. Ein Eichhörnchen läuft über den Weg. Einem Augenblick verliert es. Dann hopp-hopp springt es ein paar Sätze an der dicken Eiche empor...

Den „Affen des deutschen Waldes“ hat man das Eichhörnchen genannt. Mit Unrecht. Freilich an Kollerhaftigkeit und Munterkeit steht es ihm nicht nach. Aber wie ganz anders wirkt doch sein Ansehen! Dem Ernst, der Poese des deutschen Waldes, der Stimmung, die dem Wilde Wäldtins „Das Schweigen im Walde“ entströmt, fügt es sich harmonisch ein.

brannen Rids ein Haar zu frimmen, keiner lauter stets die tiefsüßige Regel. Darin ist kein „Bitte, nach innen!“ schon verständlich. Und alles verstehen heißt ja alles verstehen.

Ich nehme den Weg nach der Stadt zurück, deren Türme kaum die dicke, schwere Luft durchdringen. Wieder schiden sie die feierlichen Klänge der Glocken herüber: der Gottesdienst ist aus.

Große Männer über den Tod.

(Zum Totenfeiertage.)

„Der Tod kann kein Uebel sein, da er etwas Allgemeines ist“ — diese Worte, die Schiller an Frau von Wolffen gerichtet hat, können als die Quintessenz der Lebens- und Todestheorie aller großen Denker, seien es nun Künstler, Philosophen oder was sonst, angesehen werden.

Dafür spricht auch noch ein anderer Umstand: England und Rußland mahnen Serbien zur Nachgiebigkeit.

Die in Semlin zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Palafitski und dem englischen, russischen und bulgarischen Gesandten gepflogenen Konferenzen haben Serbiens künftiges Verhalten zu Oesterreich-Ungarn zum Gegenstand der Verhandlung gehabt, insb. die Stellung des Balkanbundes zur Erwerbung eines Adriatischen Seiens Serbiens. Der englische und der russische Gesandte sollen sich dabei auf den Standpunkt gestellt haben, daß mögliche Nachgiebigkeit Serbiens empfohlen werden müßte. Auch die Forderung, Serbien betreffs der Angliederung an Rußland als ein Serbien ist in der Konferenz behandelt worden, wobei auch in dieser Hinsicht der englische und russische Gesandte im Interesse der Erhaltung des Friedens Serbien ermahnten, den Bogen nicht zu stark zu spannen.

Zwischen Italien und Oesterreich wurde in der albanischen Frage ein vollständiges und alle Fälle voraussehendes Abkommen getroffen. Wenn Serbien Adriatischen bauernd besetzen sollte, werden beide Mächte in Belgard ein gleichzeitiges Ultimatum überreichen, das durch eine gemeinsame österreichisch-italienische Flotten-Demonstration unterstügt wird. Dieses Abkommen wurde in Belgard durch die Vermittlung des russischen Gesandten Hartwig vertraulich notifiziert, werauf das serbische halbamtliche Blatt einen reaktionären Artikel veröffentlichte. — Sogar die Mächte der Tripel-Entente üben auf Serbien einen Druck aus, um es nachgiebig zu stimmen. Nach einer ausführlicheren Verhandlung Serbiens in Paris 20 Millionen Schatzscheine unterzuzuführen, verlangt, daß Rußland diese Anleihe verbündete mit dem ausdrücklichen Zulage, es könne so lange von einer serbischen Anleihe keine Rede sein bis die serbische Währungsfrage im Sinne des europäischen Friedens einigüßig gelöst sei.

Inzwischen hat sich ein leiserer Zwischenfall auf dem Seeferries-Schauplatze ereignet, der näherer Aufklärung dringend bedarf:

**Ein griechisches Torpedoboot beschlagnahmt den Deutschen Dampfer „Enos“.**

Der deutsche Dampfer „Enos“, der vorige Woche mit klaren Papieren vom Piräus abgegangen war, ist bei Lemnos von einem griechischen Torpedoboot angehalten und in den Hafen von Mudros gesleppt worden. Die Schiffspapiere wurden beschlagnahmt und der Kapitän aufgefordert, die deutsche Flagge einzuziehen. Auf seine Weigerung wurde die durch griechische Matrosen eingezogen und am nächsten Morgen unter Flaggenparade die griechische Kriegsflagge gehißt. Kapitän und Mannschaft lebten es ab, unter fremder Flagge Dienst zu tun. Infolgedessen wurde das Schiff durch Maschinen der griechischen Kriegsmarine nach dem Piräus gebracht, wo nach einiger Zeit die Hisung der deutschen Flagge wieder erlaubt wurde. Das Schiff hat auf der Fahrt einen Maschinen Schaden erlitten.

Gemutigung und Schadenersatz werden selbstverständlich für jede sonderbare Handlungsweise schleunigst von dem Eigentümer des Schiffes verlangt werden.

**Jerner haben die Griechen Lesbos besetzt.**

Mithen, 23. Nov. An der Befehung der Insel Lesbos waren das griechische Admiralitätsschiff „Aeroboff“, drei ältere Minenschniffe, 5 Torpedoböote, einige Torpedoböote sowie drei Truppenunterstützungsschiffe beteiligt. Gestern früh anterte das Admiralitätsschiff vor der Festung Mytilene. Der Admiral Kumbouris ließ durch einen an Bord gesetzten Offizier die Befehle zur Uebernahme der Insel ausföhren, ebenfalls brachte er zu kommandieren. Der Jünglingsgouverneur kam selbst an Bord des „Aeroboff“ und erklärte sich zur Uebernahme bereit. Nachdem die türkische Besatzung sich in das Innere der Insel zurückgezogen hatte, landeten eine Infanterieabteilung unter Major Manoussoufanis und Marinekorps, die von der Besatzung nicht näher gekommen sei. „Mein ganzes Leben hindurch (sagte er zu Kerkes) habe ich an diesen Stunden studiert; nun sind sie da, aber noch weiß ich so wenig wie in meinen geliebten Tagen, wie es zum Schluß gehen wird.“ Im Augenblicke, als er starb, sprach er: „Nun ist's vorbei.“ Das Geheimnis des Sterbens hat nach ihm Sterbender dem Ueberlebenden verraten können. Als Fontenelle als Hundertjähriger starb, fragte einer der am Totenbette Anwesenden ihn, was er fühle, und er gab die Antwort: „Gar nichts, als daß mir das Leben schwer wird.“

Unter den Verdächtigten hat Kerkes eine eigentümliche Aeußerung über den Tod getan. Bei einer Heerchau in Abydos übertrug ihm der Gedanke an den Tod aber dorer, die er noch sich sah; es übertrug ihm ein „Kommer, wie das Menschenleben die kurz ist, da ja von ihnen allen, losviel ihrer sind, über 100 Jahr kein einziger mehr da sein wird.“ Eins der bekanntesten Worte über den Tod stammt von Solon: „Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu nennen.“ So sprach er zum König Kroisos. Von Lebensverachtung zeugt das Wort des Wang-tung, das er kurz vor seinem Tode gesprochen haben soll. Er ließ sich fröhlicher Fröude die Arme schenken, ob er seine Rolle im Leben aufgiebt habe und führte dem den Vers eines griechischen Komikers an: „Stofstich, Freunde, die Komödie ist zu Ende.“ Ein Wort, das übrigens Beethoven auf dem Totenbette ebenfalls angesetzt haben soll. Der Philosoph auf dem Throne, Friedrich der Große, spricht seine Ansicht über den Tod in einem Worte aus, das den Tod als das Aufsteigen überhaut hinstellt: „post mortem nil.“ Gost nähert sich die Philosophen in ihrer Meinung über den Tod der größten Dichter. Sokrates, dessen Fassung vor allem Tode als berühmtestes Beispiel angeführt zu werden pflegt, sagt: „Wenn der Tod nichts anderes als ein tiefer Schlaf ist, der alle Sinne und Kräfte des Menschen betäubt, betrachte ich die ganze ewige Zeit nach dem Leben als eine einzige Schlaf vorübergehe.“ Epikur erbtlich sagt: „Viele Menschen sind lo sprach und töricht, als fürcht vor dem Tode zu sterben, lo sich jagend das Leben zu nehmen, um nicht mehr von dem Gedanken an den Tod verfolgt zu werden.“ Dann tritt er die Frage auf, was am Tode den Menschen eigentlich lo fröhlicher erwidere, der Zustand, in dem es weder Freude noch Schmerz gibt, der Gedanke, von Würmern zertrübt oder zu Asche zu werden oder was sonst. Eine der tiefsten Antworten auf diese Frage findet sich bei dem Dichter Aeschylus. Es sind die Worte der Kassandra: „Doch mehr als alles, schmerzt mich dies: Vergessen sein.“

völlerung mit unbeherrschtem Jubel begrüßt wurden. Die Besetzung der türkischen Truppen wurde sofort aufgenommen.

**Die Belagerung von Adrianopel**  
nimmt ebenfalls ihren Fortgang. Die Befestigung dauert mit unermüdeter Hastigkeit an. Freitag morgen war sie besonders stark. Die Türken erwiderten eine heftige Schuß auf Schuß und unternahm mehrere Ausfälle. Sie wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Das Vordringen der Bulgaren war dagegen von bestem Erfolg gekrönt. Es gelang ihnen, verschiedene neue Stellungen und neue Forts einzunehmen.

Trotz dieser Unglücksbotschaften für die Türkei erklärt sich leicht

**Das Geheimnis des Kriegsfortganges.**

M. p. Die ungeheuren Verluste der Bulgaren sind — wie die „All-pol. Korrespondenz“ von besonderer durchaus meßgebend unrichtiger militärischer Seite erklärt — der wahre Grund für die Ablehnung der Friedensbedingungen und des Waffenstillstandes durch die Türken.

Von 300 000 Mann hat die bulgarische Armee ein volles Drittel, über 100 000, an Toten, Verwundeten und durch Seuchenkrankheiten verloren. Die Kavallerie besteht nur noch aus schwachen Ueberresten der einstigen Regimente und ist in keiner Weise mehr aktionsfähig. Es sind jetzt auch die Schützen- und Siebgeschützenjäger zu den Fahnen einberufen worden. In Adrianopel ist die militärische Lage durchaus günstig für die Belagerung.

Kommt der Frieden bald, woran an Berliner und Wiener amtlichen Stellen nicht gesezweilt zu werden scheint, lo ist er allein auf die Erziehung des serbo-bulgarischen Koalitionssheeres an der Tschatabtslinie und vor Adrianopel, nicht aber auf ein Erlahmen der türkischen Widerstandskraft zurückzuführen. Die Adria- und Albanerzage darf dabei als völlig im Sinne der Dreibundmächte gesezt gelten.

Endlich stellt sich eine andere Tatsache fest:

**Die Türkei ist nicht erschöpft.**

Die Konstantinopeler Kavallerie und diejenige aus Homidie, die am Freitag in Semid eintraf, sind bereits per Schiff an die gegenüberliegende Küste des Marmarameeres übergeföhrt. Andere anatolische und syrische Truppen sind in Semid eingetroffen und ebenfalls nach der europäischen Küste übergeföhrt worden, um die türkischen Tschatabtsgruppen zu verstärken.

Die türkischen Kampfmittel sind also durchaus nicht erschöpft, sondern die Osmanen befinden sich jetzt ganz entschieden im Vorteil gegenüber den Bulgaren, die doch wohl klug sein müßten, an die Tschatabtslinie vorzugehen, sich ohne zu bedenken, daß ein ernstlicher Widerstand dort für Bulgarien um lo bedenklicher werden muß, als dieses Land keinerlei frische Truppen mehr zu helfen vermag.

Schon mit Rücksicht auf diese unbestreitbare Tatsache muß man

**Die Verwertung des Waffenstillstandes durch die Türkei sehr geseztigt**

finden, zumal die bulgarischen Bedingungen beratend sind, daß die Türkei fortan nichts zu verlieren hat, aber manches gewinnen kann.

Daß die Bulgaren Konstantinopel samt dem Hinterland unter keinen Umständen behalten werden, steht bereits fest. Somit lag für die Türkei kein Grund vor, die drakonischen Bedingungen Bulgariens anzunehmen. Die englischen Sympathien beginnen sich wieder den Türken zuzuwenden, namentlich infolge des herausfordernden Gebarens der Serben.

**Asquith**

hielt am Freitag in Nordingham einen großen Vortrag, in welchem er u. a. auch auf die Orientfrage zu sprechen kam. Er führte u. a. folgendes aus: Ich habe vor etwa 14 Tagen in der Sitzung die Haltung Englands und diejenige der anderen Mächte in klarer Weise geseztigt. Die Haltung Englands hat sich in der Frage des Mittelmeeres im Orient nicht verändert. Wir wünschen, daß das Mittelmeeres im Orient auflöst. Die Mächte arbeiten zusammen an diesem Ziele. Ich hoffe und nehme es bestimmt an, daß, wenn England einerseits und die Großmächte andererseits in unermüdet freundschaftlicher Weise zusammenarbeiten, alle Mächte das Ziel bald erreichen werden.

Hoffentlich täuscht sich Asquith nicht. Dr.

**Vorbereitungen zur Mobilisierung der österreichischen Armee.**

Wien, 23. Nov. Hier herrscht große Erregung. Infolge der Einberufung der Reservisten des Wiener Armeekorps verstellte sich die Nachricht, daß die Armee mobilisiert werde. Die Zeitungen wurden mit Anfragen bedrängt, ob es wahr ist, daß der Krieg bereits ausgedehnt ist. Von einseitiger Seite werden alle die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee folgende Mitteilung gemacht: „Von einer bereits angeordneten Mobilisierung kann nicht gesprochen werden. Es handelt sich vielmehr vorläufig nur um eine Erhöhung der Kapazität einzelner Truppenteile als Vorbereitung für eine Mobilisierung. Die Erhöhung der Kapazität geschieht in der Weise, daß in einer Reihe von Armeekorps die drei letzten Reservistenjahrgänge einberufen werden, lo daß die Stärke einer Kompanie auf 150 Mann gebracht wird. Die Armeekorps, bei denen diese Verstärkung eintritt, sind folgende: Die drei italienischen Armeekorps, Nr. 1 in Arealva, Nr. 10 in Braxnell, Nr. 11 in Lemberg. Die Aktion richtet sich gegen die Mobilisierung Rußlands. Bezüglich des 2. Armeekorps in Wien ist es noch unbekannt, ob einzelne Truppenteile die Bestimmung nach Süden erhalten, oder ob das ganze Armeekorps nach Galizien geht. Die Armeekorps Nr. 7 in Temeswar und Nr. 13 in Ungarn werden zurzeit ebenfalls auf einen erhöhten Mannschaftsstand gebracht. Beim 15. Armeekorps in Sarajewo und 16. Armeekorps in Ragusa ist die Erhöhung der Kapazität wahrscheinlich schon durchgeführt. Die Bestimmung des 12., 13. und 16. Armeekorps richtet sich aus der geographischen Lage. In Bosnien sind bereits die Telegraphen, Train- und Artilleriemannschaften auf einen erhöhten Mannschaftsstand gebracht worden. Was die Flotte betrifft, lo befindet sich ein Teil der Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern. Die in der Heimat befindlichen Kriegsschiffe erhielten Order, sich bereit zu halten.

Für die nächsten Tage wird eine Erklärung der Regierung über die militärische Lage erwartet.“

**Europäische Friedenskonferenz?**

Petersburg, 23. Nov. Die „Börzenzeitung“ will erfahren haben, daß die Dreibundmächte den Friedensvertrag einer europäischen Konferenz unterbreiten wollen. Es haben den die Botschaften die Einberufung einer Konferenz vorgeschlagen. Friedensvertrag bilden.

**Die Serben an der Adria.**

Belgrad, 23. Nov. Vorgestern hat eine serbische Kolonne 850 Soldaten, darunter 3 Unteroffiziere und 43 Offiziere, zwei Geschütze und 2500 Gewehre wieder erbeutet.

**Die Fucht vor der Cholera.**

Paris, 23. Nov. „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß St. Ferdinand aus Belgrad, daß seine Armeen unter der Cholera zu sehr leiden würde, auf seinen ursprünglichen Plan, nach Konstantinopel zu marschieren, verzichtet habe.

**Deutsches Reich.**

**Obitua.**

Die Frage des Obituaus ist jetzt an vielen Orten reger und es liegt außer Zweifel, daß eine Förderung des Obituaus unterem Volke zu großen Nutzen greichen würde.

Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, wie und wo man besten für diese Angelegenheit zu interessieren, wie und wo man auf folgenden Gedanken gekommen, den ich hiermit zur freundschaftlichen Nachprüfung und Kritik gebracht haben möchte. Jungdemokratland sähe ich gern für den Obituaus begeistern. Ich wünschte, daß alteren und in unserem lieben Vaterlande damit ein Anfang gemacht würde, daß vorerst wenigstens die Klubs an — aber unter Bemerkung jeden Zwanges — zu ihrer Konfirmation, ersten Kommunikation, jedenfalls aber vor der Entlassung aus der Schule — einen Obituaus nach eigener Wahl zu pflanzen hätte, am Regen, auf unbenutzten Gärten, Flächen oder auf besonders zu dieser Nutzung von den Gemeinden vorbereiteten Acker.

Mit diesem Obituaus liege ich an einem Sonntagmorgen eine erhaltene Feiler schaffen, besonders wenn ich hieran die Ortsbehörde, der Pfarrer, die Lehrer, die Eltern und beteiligen würden. Wenn die Gemeinde planmäßig vorgeht und sich die Beschaffung geeigneter Obituaus an demselben jezt fäh, dann wäre der Obituaus fast geschaffen, an dem ich mich freuen würde. Bei ökonomischer Bewirtschaftung liege ich sehr wohl nach ein Nutzen für die Gemeindefälle erzielen. Ich wünschte, daß ein schöner Obituaus der Stolz jeder Gemeinde würde. von der Herzen, Eisenbahn-Direktoren.

**Traub und seine Gemeinde.**

Quedlinburg, 23. Nov. Nachdem der Kaiser die Bitte des Presbyteriums der heiligen Reindold-Gemeinde, das vom Oberkirchenrat gegen den Pfarrer Traub ergangene Urteil zu mildern, abgelehnt hat, hat das Presbyterium an den zurzeit in St. Moriz weilenden Pfarrer Traub eine Denkschrift gerichtet, in der es u. a. heißt:

Wir haben kein geistliches Mittel unversucht gelassen, um das uns und Ihnen zugefügte Leid abzumehren und das Recht der Gemeinde zu verteidigen. Die oberste Kirchenbehörde hat unbefürchtet um die eigentümlichen Bedürfnisse einer in den Traditionen der rheinisch-westfälischen Kirchenverfassung wurzelnden Gemeinde, unbedrückt durch unsere Bitten und Vorstellungen, mit denen Tausende von Gemeindegliedern die ihrigen vereinigten, ihr Urteil gesprochen. Ein unbegrifflicher Heißsporn treibt Sie jetzt aus den Armen der nachtrauernden Gemeinde, für die Sie mit seltener Treue so lange gearbeitet, gekämpft, gekümmert, die Sie gelehrt, ermahnt, getrübt und mit der Sie geehrt und geliebt haben. Demgegenüber Ihnen innigsten Dank und wärmste Anerkennung auszusprechen für alles, was Sie waren und geben, ist uns schmerzliche Pflicht und zugleich inneres Gebetsbedürfnis. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit verbindet sich das Gefühl tiefster stilliger Entrückung. In unserer Schwere, was das Königliche Staatsministerium, wie in unserer Immediatengabe an Es. Kaiserliche und Königliche Majestät haben wir kein Hehl gemacht über unsere Empörung über die graufame Art, in der die Urteilsbegründung mit der sittlichen Würde eines anerkannten Ehrenmannes umgeben, Pfarrer Traub antwortete daraufhin:

Warum Händedruck allein, die nicht weichen noch wanken nach Willkür. Das Recht sprach gegen uns, Gerechtigkeit bleibt uns zur Seite. Was Freud und Leid, Arbeit und Kampf in jahrelangem Erleben und Erproben zusammenband, scheitert keine Gewalt. Gottes Segen walle über Reindold für und für.

Die Reindold-Gemeinde hat, wie schon mitgeteilt, Pfarrer Traub zum Presbyter gewählt.

**Kriegsparallelen.**

Daß die Cholera auf dem Balkan, besonders zu beiden Seiten der Tschatabtslinie, scheint alle früheren Kriegsereignisse um so mehr vergessen zu lassen, als es auf türkischer Seite wenigstens an Ärzten bedeutend mangelt. Glaubwürdigen Berichten zufolge muß geradezu eine Demütigung der Truppen eingetreten sein, während die schlimmsten bisherigen Erfahrungen nicht wieder gefährlicheren aller Seeresleuden nur etwa 7 1/2 p. h. an Erkrankten nachzählen. In der Krim sind in den Jahren 1854 bis 1856 bei den Engländern 77 pro Milie, bei den Franzosen 73 pro Milie der Kapazität vor die Befallen worden. In amerikanischen Seegleisstritten erkrankten bei der Unionarmee 68,5 pro Milie, 1866 vor der preussische Armee in Bismarck 62,9 Soldaten an Krankheiten, davon allein 4529 = 87 Proz. der Erkrankten (16 pro Milie der gesamten Kapazität) an der Cholera. In diesem Falle sind nur 2553 Mann (= 0,1 pro Milie der Kapazität) gefallen, nur 1455 (= 0,2 pro Milie) an Wunden geblieben. Das gibt zusammen 14,3 pro Milie der Kapazität, viel weniger als die Cholera dahinstrafte. Wie jetzt auf dem Balkan, so hat 1866 das Auftreten der Cholera wesentlich zu dem Einschluß beigetragen, den Krieg zu beenden und Frieden mit Oesterreich zu schließen, ohne die Eroberung von Wien abzuwarten.

# Weinhaus Broskowski

**Rulinarische Genüsse in reichster Auswahl**  
zu kleinen Preisen.  
Prachtvolle Nativ-Austern mit Weiss varabits,  
frischer Kaiser-Melisso-Kaviar — Helgol. Hummer.  
**Morgen Sonntag:** Von 10 Uhr ab Frühstücken  
mit kleinen Leckerbissen.  
Mittags 1-3 Uhr delikates Sonntagsmahl à 2.00 u. 2.50.

Nach dem ersten, am 9. Juli auftretenden Falle, hatte die unheimliche Krankheit schnell an Ausdehnung gewonnen und entzog dem Kaiserreich von Leuten. Bismarck hat in seinem berühmten Bericht vom 24. Juli, in dem er den Widerstand des Volkes gegen die Einstellung der Feindlichkeiten und gegen den Friedensschluß zu überwinden will, geschrieben: „Das Auf-treten der Cholera in der Armee, die Gefahren, daß ein Ausbruch in diesem Klima Seuchen zum Ausbruch bringt, fallen sehr gegen Fortsetzung der Operationen ins Gewicht.“

## Gegen das Petrolmonopol.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

# Bei der Abstimmung im Bundesrat haben — wie die „Mittepol. Korrespondenz“ meldet — die Vertreter von Hamburg, Bremen und Lübeck gegen den Regierungsentwurf über den künftigen Vertrieb von Leuchtöl gestimmt. Baden hat, unter besonderer Verwahrung der Sonderinteressen Mannheims, seinen anfänglichen Widerstand aufgegeben. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß gerade die drei Hansestädte gegen den Plan eines Vertriebsmonopols in seiner heutigen Form sich wenden zu müssen glaubten. Hansestädte sind nicht allein auch die Möglichkeit der Abwanderung der deutsch-amerikanischen Petroleumflotte unter englische Flagge zu fürchten, was unserer Handelsmarine volle 11 Proz. ihrer heutigen Tonnagezahl nehmen würde. Es besteht dabei die Gefahr, daß dann den deutschen Werften ausländische Aufträge an Tankampfern entgehen würden, von denen jetzt wieder durch den Hamburger Standard-Oil-Ver-treter und Direktor Dr. A. R. G. Niedemann 100 Schiffe mit einem Tonnagegehalt von je 13-14.000 Tonnen vergeben werden sollen. Ein weiteres Bedenken bildet die Schwierigkeit, uns für die Zukunft den Weiterbestand erträglicher Preise für Mineralöle und Benzin zu gewährleisten, für das ein tatsächliches Handelsmonopol in amerikanischer und holländischer Hand ruht. Schließlich besteht in unermindelter Schärfe die Gegenstellung einer mächtigen Bankgruppe gegen die Deutsche Bank weiter und schließt entschiedene Vertreter fast aller Parteien des Reichstages. Weiter die argwöhnisch starke Benennung der Gewinner-Interessen durch die Reichs-regierung dürfte es im Parlament zu recht erheblichen Be-anstandungen kommen.

## Keine gemeinsame christliche Basis!

Der Lieblingsgott der so mancher naiven und ehrlichen Protestanten, die Rom und die römische Kirche nicht kennen, wird wieder einmal kurz und entschieden auf streng römischer Seite abgelehnt. Das Breslauer „katholische Deutschland“ Nr. 39 vom 17. November, die scharfe Gegnerin alles „Interkonfessionalismus“ und der „Kaiserlichen Aktion“, betont in einer Polemik über die derzeitigen Gegenstände im deutschen Katholizismus, daß sie um der höchsten Angen der „Witten-berger“ keine Veranlassung habe, die katholische Kirche ein-zuziehen und die Kollision der katholischen Religion und Staat zu trennen. Das „katholische Deutschland“ will festhalten am „alten unerschütterlichen apologetischen Glaubens-bekenntnis“. Dieses kennt nur „eine heilige katholische Kirche“ und weiß nichts von der „christlichen“ Kirche der Wittenberger. Wir lehnen die „gemeinliche christliche Basis“ und das uns so freundlich dargebotene „Recht der konfession-ellen Mischung mit Dank ab.“

Wird man nun auf evangelischer Seite noch immer nicht aufhören, von „Schmelzertieren“, „gemeinsamer, christlicher Weltanschauung“ und dergleichen Utopien zu reden, wenn man römischerseits in diesem Punkte eine scharfe Abjage nach der anderen ergötzt?

Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Weittenbach führte zur Unterstützung über die Betriebslage eine längere Kundreise durch den rheinisch-westfälischen Industriebezirk aus. Er besichtigte insbesondere die Bahnhöfe von Langen-dreer, Gerdeke-Vorhalle, Hofwinkel, Düsseldorf, Neuf, sowie den Rangierbahnhof in Hohenbueberg. Der Minister nahm

dabei auch Gelegenheit, sich über die Dienstverhältnisse des Personals an vielen Stellen durch dessen unmittelbare Be-sprechung eingehend zu unterrichten. Der Eindruck der Ver-tretungslage war im allgemeinen der, daß sich die Betriebsver-hältnisse meistens gebessert haben, so daß, falls nicht unvor-hergesehene Umstände eintreten, eine baldige Genesung der Verhältnisse erhofft werden kann.

Als Herrenhausmitglied vorgeschlagen hat der Frank-furter Magistrat den Oberbürgermeister Boigt an Stelle des aus dem Amt geschiedenen Dr. Widtes als Vertreter der Stadt Frankfurt a. M.

## Heer und Flotta.

### Die nächsten Kaisermandate.

Es Vorberathungen, die von der Berliner militärischen Zentralkommission, u. a. mit den höchsten Behörden geführt werden, deuten darauf hin, daß das Kaisermandat 1914 am Bogelsberg, etwa zwischen Straßa und Marburg, stattfindet. In dem Schloß je Rorod des Großherzogs von Hessen, unweit Wiesbaden, werden große bauliche Veränderungen ausgeführt, weil, wie es heißt, das Schloß zum Wohnort des Kaisers während der 1914er großen Herbstjagden bestimmt ist. Während im Sep-tember 1913 nur zwei Armeekorps, das V. (polenische) und das VI. (schlesische) Korps, gegeneinander fechten werden, ist für 1914 wieder der Kampf zweier Armeen, und zwar in noch viel größerem Umfang als je bisher, geplant. Voraussetzlich werden sechs volle Armeekorps zu diesen heftigen Manövern herangezogen werden, und zwar das VII. (westfälische), das VIII. (rheinische), das X. (hannoversche), das XI. (sachsenische), das XIII. (schlesisch-maschische), ein bayrisches Korps (das II., das sein Generalquartier in Würzburg hat?) und zahlreiche Heeres-kavallerie.

## Ausland.

### Pension für die Familie Canalejas.

Der König von Spanien genehmigte die Einbringung eines Gesetzentwurfs, wonach der Familie des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas eine Pension von 30.000 Pesetas gewährt wird.

### Errichtung eines Rechnungshofes in China.

Die sinesische Regierung gibt die Errichtung eines Rech-nungshofes, der die Ausgaben und Einnahmen der Zentral-regierung und der Provinzialverwaltungen prüfen soll, be-zkannt. Der Rechnungshof, der in 5 Abteilungen zerfällt, be-gann bereits seine Tätigkeit. Das sinesische Personal ist teil-weise schon ernannt. Die Dienste eines ausländischen Sach-verständigen werden für später gefordert.

## Gerichtsverhandlungen.

### Kriegsgericht.

Halle a. S., 22. November.

### Degradation.

Der Sanitätsunteroffizier der Reserve Lange aus dem Landwehrbezirk Weiskens wurde zur Degradation verurteilt. Das kriegsgerichtliche Verfahren war das Nach-spiel eines schöffengerichtlichen, in dem L. wegen Unter-schlagung mit vier Wochen Gefängnis bestraft worden war. Sobald eine Militärperson des Verurteiltenstandes, die eine Charge bekleidet, von einem bürgerlichen Gericht be-straft ist, hat nachher das Militärgericht noch über die Frage zu befinden, ob der Verurteilte zu degradieren ist oder nicht. Die Bestrafung durch ein bürgerliches Gericht braucht

nicht notwendig auch die militärische Strafe der Degradation zur Folge zu haben. Abgehend für die militär-gerichtliche Beurteilung des Falles ist der Gesichtspunkt, ob der Angeklagte durch seine Straftat eine erhebliche Gefährdung befeindet hat. Das hiesige Kriegsgericht hat schon in meh-teren Fällen, in denen Unteroffiziere oder Nächstbefehlshaber des Verurteiltenlandes von bürgerlichen Gerichten bestraft waren, von Degradation abgesehen, u. a. auch bei einem früheren hiesigen Kolonialkriegsrichter, der wegen Unter-schlagung vom Schöffengericht zu 5 W. Gefängnis ver-urteilt war. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Unterschlagung von 336 Mk. und zwei Schecks, die v. als höherer Angehöriger einer Weiskens'schen Schwanen-fabrik sich zugeignet hatten. Das Kriegsgericht kam zu der Ansicht, daß L. bei diesen Verurteilungen und durch den großen Schaden, den seine Firma beangegangenen Vertrauensbruch er-litten habe und sich deshalb der ferneren Verbleibung einer militärischen Charge unwürdig gemacht habe. Daher wurde die Degradation verurteilt.

### Der vergebliche Reservemann.

Der Reservist Schmidt vom hiesigen Landwehrbezirk wurde wegen unerlaubter Entfernung zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte sich zu einer mehrwöchigen Re-servierung, zu der er in diesem Sommer einberufen war, nicht erschienen. Als Ersatzdienstleistung gab er an, er sei infolge einer Masernkrankheit, durch die er einmal in große Lebensgefahr gekommen sei, jetzt vergeblich geworden; die Einberufungsorder habe er gar nicht gesehen. Zurzeit befindet er sich wegen Zuhälterei in Unterhujungshaft.

### Das Urteil gegen Kojewitsch rechtskräftig.

Das Urteil gegen den russischen Hauptmann Kojewitsch aus Petersburg hat jetzt Rechtskraft erlangt.

### Die Folgen einer Biererei.

Leipzig, 19. Nov.

Eine „betrunnene Geschichte“ hat für die Arbeiter Röhler, R. & Co. und T. & H. ein sehr böses Folgen gehabt und sie wegen Mißtrauchs beim großen Umfang vor das hiesige Schwurgericht gebracht. Die Angeklagten unternahmen eines Abends in be-zachtem Zustande eine Kahnfahrt auf der Elbe und trieben dabei allerlei Unfug. U. a. sprangen sie oder ließen sich gegen-seitig mehrfach ins Wasser, so daß sich auf einer in der Nähe be-findlichen Brücke bald ein zahlreiches Publikum einfindet, das dieser Wasserpartie zuschaute. Schließlich waren einige hundert Personen verammelt, so daß der Verkehr gehemmt war. Die Angeklagten wurden daher von mehreren Schutzleuten, nachdem sie einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht hatten, festgenommen und sollten mit zur Wache transportiert werden. Das Publikum nahm bald für die Angeklagten Partei und es regnete Schimpf- und Drohworte gegen die Beamten. Aus der Menge wurde die Aufforderung laut, die Beamten ebenfalls zu verhandeln und die Freilassung der Angeklagten zu erzwingen. Schließlich nahm der Menschenauflauf den Charakter eines Aufruhrs an, denn auch die Angeklagten beteiligten sich an tätlichen Angriffen auf die Be-amten. Auf Grund der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach Aufruf. Der Gerichtshof verur-teilte Röhler und R. & Co. zu je einem Jahr und T. & H. zu neun Monaten Gefängnis.

### Redaktions-Vertung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Reinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Fier; für den Interkontinental: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

Um ein Quartieren zu beheben, ist das bekannte Mittel-tingel noch veräußert — des Westf. Boeter des heite. Größtes ist in Nr. 1. 2 u. 3 M., mit Westf. 80 und Kolonialrecht. 1.

## Grosser

# Weihnachts-Verkauf.

### Damen-Gürtel

- Lack-Gürtel Leder und imitiert in vielen Farben 120 90 40 10 Pf.
- Leder-Gürtel weiss und farbig, elegant, Neuheiten 300 185 100 60 Pf.
- Samt-Gummi-Gürtel schwarz 255 165 90 28 Pf.
- Brokat-Gürtel vornehm, Ge. schmack. 325 225 165 100

### Damen-Taschen

- Leder-Taschen moderne Formen 450 300 165 85 Pf.
- Trotteur-Taschen in stumpfen u. Glanz-Led. 1300 900 500 225 Pf.
- Besuchs-Taschen 775 550 350 100
- Perl-Taschen entzückende Aus-führungen 1200 650 375 160

## Pelzwaren

- Schwarz Kanin-Stolas prima Qualit. 750 500 375 250
- Mufflon-Stolas alle Farben Extra-Preis 1050 850 685 485
- Echte Feeh-Schals 2200 1450 625 375
- Weiss Tibet-Stolas fein gelockt 1900 1300 950 750
- Nerz-Murmelt-Stolas mit Kopfen 2200 1400 1050 975
- Skunks-Opossum-Stolas 3750 3100 2600 2250
- Nerz-Murmelt-Stolas prima Qualit. 4700 3900 3100 2600
- Echte Skunks-Stolas 8500 6500 4500 3500

### Ball-Schals

- Mull-Schals mit farbiger Kante 250 165 120 75
- Einfarb. seid. Schals in aparten 860 650 450 325
- Tüll-Schals mit Seide gestickt, langen Fasern 1075 800 650 400
- Theater-Kapotten reisende Neuheiten 950 875 675 375

### Spitzen-Kragen

- Robespierre-Kragen aus Tüll a. Batis 375 225 165 98 Pf.
- Spachtel-Kragen für Jackets 400 235 165 75 Pf.
- Spachtel-Kragen für Blusen 300 220 160 60 Pf.
- Stickerel-Kragen für Blusen 225 165 90 40 Pf.

Garnituren  
**Damen- und Kinder-Hüte**  
sind jetzt im Preise  
bedeutend herabgesetzt.

# J. LEWIN

Garnituren  
**Damen- und Kinder-Hüte**  
sind jetzt im Preise  
bedeutend herabgesetzt.

Marktplatz 2 u. 3.



# Imitationen von geschliffenem Glas ,Cayuga-Glas‘.

Amerikanisches Fabrikat.

Selten billige Preise. :: Prakt. Weihnachts-Geschenke.

Ein Teil der Muster sind in unseren Fenstern ausgestellt.

Gr. Ulrichstrasse 54.

## M. BAR

Gr. Ulrichstrasse 54.



**Kronen-Ampeln - Pendel**  
für Petroleum, Gas,  
Elektrisch.

**Metal - Drahtlampen.**  
Zämtliche Zubehörteile.

**Burghardt & Beber,**  
Leipzigerstrasse 10.  
Mittelteil d. Raubate-Paras-Bereina

## Ritter



**Pianos**

überall preisgekrönt  
zuletzt

1911 Turin  
Grand Prix

## Pianos

erstklassige Fabrikate wie:  
**Blese, Mand, Knauß,  
Vogel & Sohn, Manthey, Garn,  
Gelster & Schwabe etc.**

in reicher Auswahl  
zu Original-Preisen.  
Ratenzahlungen nach Wunsch.

### Maercker & Co.,

Begründet 1832 - Neue Promenade 1a,  
an den Französischen Stiftungen.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Besondere Fertigkeiten  
Händelschreib. Stenographie u. d. d. d. d.

### Hollische Schreibstube.

Generalm., Unternehm., Beschäftigung Stellenlose  
Kaufleute für Schreib. Konten, Bureauarbeit auf Stunden und Tage  
auch auswärts und nach auswärtig  
Carlstraße 14 Fernsprecher 2791

## Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, bekömmlich wohlschmeckend.

### Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

**Haus-Brot. ::** Unter der Marke Hausbrot bringen wir von jetzt ab ein dunkles, herzhalt schmeckendes appetitweckendes Roggenbrot in den Handel. Dasselbe ist aus ganz reinem und feinstem Roggenmehl hergestellt und dürfte ein Versuch zu dauernder Kundenschaft führen. :: ::

**Hoggenrotbrot** Der Umsatz unseres erst kürzlich eingeführten Hoggenrotbrotes ist ein bestes Zeichen für die Güte und Qualität dieses Fabrikates; es sollte deshalb ein jeder, der an Darmträgheit u. ähnlichem Leiden, unser täglich empfohlenes, täglich gegradet Hoggenrotbrot versuchen.

**Schubert-Brot.** Gleichmäßig empfohlen wir unter seit 38 Jahren in Halle gut eingeführtes, nährreiches Roggenbrot, wovon täglich rund 10.000 Brote gebacken und verbraucht werden. :: :: :: :: :: ::

**Brot-Fabrik**  
**Gebr. Schubert,** Merseburgerstr. 102.  
12 Proz. Rabatt. Telefon 675.

**Das Klavierspiel erlernt sofort,**  
wer sich der glänzend bewährten „Leitenschritt“ bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit Hott und feinsten Klavier spielen. Der Musikverlag Euphonia, Friedenau 254 bei Berlin, sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probekostenlos.

**Was sich ein Kranker wünscht**  
und alles was man zur Pflege desselben benötigt als:

Lufthissen, Wasserkissen, Stechbecken, Gummi-Unterglagen, Fieberthermometer, Wundwalle und Binden, Irrigatoren, Zimmerklosetts, Krankenstühle usw.

Inhalations-Apparate von Mk. 125 an.

### C. Klappenbach,

Grosse Ulrichstrasse 41, Ecke Kaulenberg, Fernruf 2674.

1893 Musik-Schule 1893

### D. Kruse und Tochter

Grosse Brauhausstrasse 15 Neue Promenade

empfiehlt

### Klavier- u. Geigen-Unterricht.

Nur Einzel-Unterricht.

## Jaeger's

### Woll-Unterkleidung

ist die älteste und bewährteste.

Alleinige Fabrikanten:  
**W. Benger Söhne,**  
Stuttgart.

### Grosser Preis

### Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden.

Man achte auf die Fabrikmarke und Unterschrift: W. Benger Söhne, 72851  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
Niederlage bei: H. C. Weddy-Pöncke, Halle a. S.

### Schutz

gegen Verluste durch Raubaufälle  
gewährt im Anschluss an Bericht, gegen Einbruchdiebstahl  
**Mitteldutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft**  
Halle a. S., Alte Promenade Nr. 31.

### Mignon-Flügel,

165 m lang, von grossartiger Kraft und Fülle des Tones, das Vollendetste in dieser Grösse, von Mk. 1200.- an.

### Albert Hoffmann

Am Riebeckplatz.

Anfertigung jeder Art von

### Goldschmuck

nach eig. oder gegeb. Entwürfen  
werd. noch vor d. Fehe ausgeführt  
**R. Voss, Griffr. 46,**  
Elektr. Betr. f. Vergold. u. Versilb.

**Sammel- u. Verkaufsstellen**  
von  
Zigarrenköpfchen, Kisten, Bändern u. Staniol  
zur Beschaffung von Mitteln zur  
**Weihnachts-Belagerung**  
für arme Waisenfinder.  
a) Sammelstellen:  
Hof Hofmann, Ritterstr. 51.  
H. Hofmann, Sauerstr. 17.  
Karl Richter, Friedenau 44.  
Frau Müller, Steinweg 11.  
Carl Rink, Steinweg 33.  
H. Hofmann, Friedr. 51.  
Dein. Senn, Goethestr. 2.  
G. Hömann, Markt 1/16.  
Hof Hofmann, Schillerstr. 39 p.  
b) Sammel- u. Verkaufsstellen:  
Hof Hofmann, Ritterstr. 43.  
Carl Rink, Sauerstr. 60.  
Hof Hofmann, Sauerstr. 60.  
ob. Hofmann, Merseburgerstr. 6.  
Max Mühlke, Sauerstr. 8.

**Drahtzäune**  
Drahtgitter, Drahtgefächte, Drahtgewebe in allen Metallarten für jeden Zweck.  
Stacheldraht etc., starke Durchwurfschwebe.  
Hallesche Drahtweberei  
von **C. H. Hoiland,**  
Magdburgerstrasse 61.  
- Fernsprecher 2476. -

**Frische Diatrouen**  
pro Pfund 1 Mt. 20 Pf.  
zu haben bei  
**Carl Boock,** Wettstr. 12. Markt-  
Leipzigerstr. 61/62.

**Plisse** jeder gewöhnlichen  
Hautart, in Woll-  
Languetten Baumwolle etc.  
auszacken von Decker etc.  
zu haben bei  
**A. Boock,** Marktstr. 5,  
Auss. an Leipziger Markt.